

Libanongegend ausgewandert sei (sowie die Nubei, Teranei und Patami). Der Sitz dieser Völkerschaften ist nicht nachzuweisen und nicht einmal der Name eines arabischen Stammes zu ermitteln, mit dem sich die R. gleichen ließen. Auch mangelt jeder Behelf zu prüfen, ob die R. und die mit ihnen genannten Stämme überhaupt Araber waren, wenn auch die Möglichkeit einer solchen Einwanderung auf Grund von sicheren Analogien aus der arabischen Wanderungsgeschichte zugegeben werden mag. Bei dem Mangel jeder sicheren Nachricht kann man höchstens die Vermutung wagen, daß zwischen dem Namen R. und Ράμναι (oder Ράμναι), welches nach Steph. Byz. s. Λαοδικαία (dazu Eustath. zu Dion. perieg. 915) der alte (phoinikische) Name von Laodicea gewesen ist, ein Zusammenhang besteht. Ein solcher wäre umso leichter anzunehmen, wenn jener Name Ramitha nicht, wie allgemein geglaubt wird, auf das am Meere gelegene Laodicea, das spätere Lādikiē, bezogen werden müßte. So will Pietschmann in Geschichte der Phönizier 72f., das von Eustath. und Steph. Byz. bezeichnete Laodicea, das nach beiden Gewährsmännern auch Λευκή ἀκτὴ geheißene habe, südlich von Tyrus (in Umm el-Amūd beim Ra's el-Abiad) suchen (dagegen R. Kiepert im Beiblatt zu FOA V Syria). Wenn, was nicht sonderlich gewagter erscheint, vermutet werden darf, daß Steph. Byz. in der Kombination des Namens Ramitha mit Λευκή ἀκτὴ die am Libanon gelegene Stadt, Laodicea ad Libanum, mit der bekannteren gleichnamigen Küstenstadt, Laodicea ad mare, verwechselt habe, sodaß jener der Name Ramitha zukäme, dieser als Küstenstadt nur der Name Λευκή ἀκτὴ, dann wäre ein Zusammenhang zwischen Ramitha, der Stadt am Libanon, und den in der Libanon-egend wohnhaften, angeblich arabischen R. wohl nicht abzuweisen. [Tkač.]

**Ramista** (Itin. Hieros. p. 561 *mut. Ramista*; Tab. Peut. und Geogr. Rav. IV 19 p. 215: *Remista*) an der Straße Poetovio—Mursa 9 (Itin. Hieros.) oder 10 (Tab. Peut.) römische Meilen von dem ersten entfernt. Heute Babinec. CIL III p. 507. 521. Kiepert FOA XVII. [Vulič.]

**Ramitus** s. Remistus.

**Rammachius**, fehlerhafte, alte Lesung für *Pammachius*, nur genannt bei Fulgentius exp. serm. ant. 33; dort heißt es S. 120, Z. 10ff. (Helm Teubnertext): *Quid sint diuolares. Diuolares dicuntur vilissimae meretrices, quae sub parvo stipendio prostant, sicut Pammachius ait: Diuolare prostibulum, quem (sic) ego actutum ut Dirceum partitam reddam . . . .* Es liegt wohl ein Zitat aus einer Komödie (bei Ribbeck<sup>3</sup> nicht verzeichnet) vor; weiter ist über *Pammachius* nichts bekannt. Die Schreibung in den Hss. variiert; es kommen folgende Schreibungen vor: *Pammachius* (Pal. 1578 Par. 7581), *pammachius* (Reg. 1462), *pamatus* (Ber. 73. Ver. 16, CXLVIII), *pommatus* (Par. 242), *pammachius* (Harl. 2682), *pammachius* (Par. 3088). [Kappelmacher.]

**Rammius**. 1) L. Rammius bei Liv. XLII 17, 2 (= 18, 1. 40, 9. 41, 3f.) s. Herennius Nr. 1 (o. Bd. VIII S. 662). [Münzer.]

2) Q. Rammius Martialis, *praefectus vigilum*

im J. 111 (CIL VI 222 = 30719 = Dessau I 2161) und noch im J. 113 n. Chr. (CIL VI 221 = Dessau I 2160). Unter Hadrian war er Statthalter von Ägypten, und zwar wurde er, da er im Pap. Oxy. VII 1023 schon im ersten ägyptischen Jahr Hadrians genannt ist (*Κοιλιτρον Παμμιο[ο]ν Μαρκιάλις*, ohne Hinzufügung des Titels), das nur im August 117 gezählt wurde, wahrscheinlich gleich nach der Thronbesteigung Hadrians als Nachfolger des M. Rutilius Lupus hingeschickt, vgl. Kornemann, Pap. Giss. I 1, 18. 3, 160. Paul M. Meyer ebd. I 2, 49, 1. 3, 17, 1. Mindestens zwei Jahre verwaltete er Ägypten, noch am 4. August 119 ist er dort im Amt, denn von diesem Tag ist ein Brief Hadrians an ihn datiert, BGU I 140 = Mitteis Chrestom. d. Pap. n. 373 (die richtige Lesung und Datierung dieser Urkunde ist Wilcken, Herm. XXXVII 84—90, gelungen), am 18. Februar 121 finden wir schon T. Haterius Nepos als Statthalter von Ägypten (CIL III 39). R.s Name und Amtstitel ist zur Datierung angegeben in zwei Weihinschriften aus dem Mons Claudianus, CIG III 4713. 4713f = IGR I 1256. 1255 (= Dittenberger Syll. or. II 678): *ἐπι Παμμίῳ Μαρκιάλι ἐπαρχῶι Αἰγύπτου*; in der zweiten Inschrift ist das Datum, 23. April 118, erhalten. Eine ihm gesetzte Widmung ist CIL III 14137<sup>1</sup> (wahrscheinlich aus Alexandria), wo er mit seinen drei Namen und als *praefectus Aegypti* genannt ist. Im Pap. Giss. 43 ist er als derjenige Präfekt erwähnt, der die Steuer-subjektsdeklaration für das zweite Jahr Hadrians (117/118) anordnet: *κατὰ τὰ κελυσθέντα ὑπὸ Παμμίῳ Μαρκιάλι τ[ο]ῦ κρατίστου ἡγεμόνος*. Mit Recht hat Paul M. Meyer auch in Pap. Giss. 41 = Wilcken Chrestom. n. 18 seinen Namen ergänzt: [*Παμμίῳ Μαρκιάλι τῶν κρατίστῳ ἡγεμόνι*]; denn das Schriftstück ist ein Urlaubsgesuch des Apollonius, der zu Ende der Regierung Traians und zu Anfang Hadrians Strateg des Apollonopolites Heptakomias war; es ist nach Hadrian datiert, vom 28. November, das Jahr liegt zwischen 117 und 120. Auch in dem Bremer Papyrus 17, den Wilcken Arch. f. Pap. IV 385f. mitteilt und der aus ungefähr derselben Zeit stammt, kann der *κρατίστος ἡγεμών* keinen anderen als R. bezeichnen. Nach den Darlegungen von Wilcker Abh. Leipz. Ges. 1909, 818 ist der von dem Kaiser als *ὁ ἐπαρχός μου* bezeichnete Präfekt, dessen Edikt in dem Prozeßprotokoll eines Pariser Papyrus (von Wilcken a. a. O. 811 neu ediert) zitiert wird, gleichfalls R., der Kaiser ist Hadrian. Seinen Namen (Q. *Rammius Martialis*) lesen wir auch in der Grabinschrift einer seiner Sklavinnen, CIL IX 5665 (Trea), woraus vielleicht geschlossen werden darf, daß er aus Picenum stammte oder dort begütert war; vgl. L. Cantarelli La serie dei prefetti di Egitto I 45f. (in den Mem. della r. acc. dei Lincei). [Stein.]

**Ράμναι**. 1) Nach Ptolem. VI 21 ed. Wilberg Volkstamm Gadrosiens in den Strichen πρὸς τῷ Ἰσθμῷ, also im Norden der Arabiten. 2) Nach Ptolem. VII 1, 65 ed. Nobbe auch ein Stamm an der nördlichen Grenze des Dekhan, in den Prapiotai, die unter dem Vindhagebirge

am Mittellauf der Narmadā (Narnades bei Ptolem.) wohnten (s. den Art. Prapiotai). Diese R. waren also jedenfalls ein unterworfenener Stamm der dravidischen Urbevölkerung. Denn zu den Brahu gehörten die offenbar den indischen Stammverwandten R. Gadrosiens (s. darüber Gedrosia, o. Bd. VII S. 900; so auch schon Lassen I.A. III 174). [Kiessling.]

**Ramnes** (Gen. *Ramnius*; daneben *Ramnenses*, *Ramnensium*; *Ραμνήσος* Plut. Rom. 20; schließlich Gen. *Ramnetum* Serv. Aen. V 560; *Ραμνίτας* Lydus de mag. I 9; als Singular Akk. *Ramnetem* Ampelius 49. Über das Verhältnis dieser Formen zueinander s. u.), eine der drei alten Stammtribus der Tities, R. und Luceres, daneben die Bezeichnung zweier Rittercenturien von den sechs Suffragia der sog. Servianischen Verfassung. Der älteste Autor, der, soweit wir wissen, die R. erwähnt hat, war Ennius. Varro de l. l. V 55: *tribus — Titiensium, Ramnium, Lucerum. nominatae, ut ait Ennius, Titienses ab Tatio, Ramnenses ab Romulo*. Mit dieser Etymologie hat Ennius sehr viel Glück gehabt. Fast die gesamte antike Gelehrsamkeit leitete nach ihm die R. von dem Namen *Romulus* ab, und noch in neuerer Zeit hat selbst Mommsen an die sprachliche Identität von R. und *Romani* geglaubt (R. G. I 7 41). Dabei gibt schon Varro selbst die richtige Deutung, der an der zitierten Stelle von den drei Tribusnamen sagt: *omnia haec vocabula Tusca, ut Volnius, qui tragoedias Etruscae scripsit, dicebat*. Diese Mitteilung des etruskischen Dichters ist durch die Forschungen Wilhelm Schulze's völlig bestätigt worden (Zur Gesch. lat. Eigennamen = Abh. Gött. Ges. V 5). Wir wissen jetzt, daß die R., Tities, Luceres weiter nichts sind als die etruskischen Gentilnamen der *\*ramne*, *titie* und *luzre* (Schulze a. a. O. 581). Für jeden Forscher, der sich auch nur die einfachsten Grundlagen des etruskischen Namenssystems angeeignet hat, kann an der Richtigkeit dieser Deutung nicht der geringste Zweifel bestehen. Für R. sei der Beweis hier kurz wiederholt (s. Schulze 218). *-na* (bezw. *-ne*) ist das, neben *-ie*, verbreitetste Suffix der etruskischen Gentilnamen-Bildung. Daß *\*ramne* tatsächlich Gentilname ist, zeigt die Latinisierung des Namens zu *Ramnius*, CIL I 571 = X 3772 (Capua). Eine zweite Latinisierung ist *Ramennia* CIL XIV 1542 (Ostia). Den Suffixcharakter des *-ne* erweist der Name *Ramius* oder *Rammius* (Schulze 218, A 2). Im ganzen verhalten sich die Gentilnamen *Ramius* und *Ramnius* zueinander etwa wie *Titius* und *Titinius*. Da dieses Verhältnis nur auf etruskischem Boden möglich ist, sind wir berechtigt, aus den R. den Gentilnamen *\*ramne* zu erschließen, während *titie* tatsächlich auf den etruskischen Inschriften vorkommt; ebenso *luzre* (= *Luceres*). Die oberflächlich latinisierte Form R. ist stets die amtlich korrekte geblieben. Wir haben sie viermal bei Varro (als *Ramnius*: de l. l. V 55. 81. 89. 91). Ebenso schreibt Fest. p. 344 = 349 und p. 355, zweimal Liv. I 36, 2 und X 6, 7, sodann Schol. Cic. Verr. I 14 (p. 159). Ovid. fast. III 132. Propert. IV 1. 31. Horaz ars poet. 342. Pervig. Veneris 73. Aber daneben hat man schon früh die Fremdartigkeit des Wortes empfunden und

es zu *Ramnenses* besser latinisiert. Diese Form hat Cic. de r. p. II 36. Varro de l. l. V 55 (gleich hinter *Ramium*). Liv. I 13, 8. Plut. Rom. 20. In vir. ill. 2, 11 schwankt die Überlieferung zwischen R. und *Ramnenses*. Schließlich hat man auch R. als Singular dekliniert, Akk. *Ramnetem*, Ampelius 49 (vgl. *Rhamnetem* Verg. Aen. IX 325). Davon stammen dann die neuen Plurale *Ramnetum* Serv. Aen. V 560 und *Ραμνίτας* Lydus de mag. I 9. Die amtliche Reihenfolge der drei Tribus ist durchaus Tities, R., Luceres. So bei Cic. a. a. O. Fest. Schol. Cic. Verr. Servius. Ovid. Propert., dreimal bei Varro. Wer dagegen die Entstehung der drei Tribusnamen erzählte, war leicht geneigt, mit Romulus und demnach mit den R. zu beginnen (Cic. de r. p. II 14 heißt es von Romulus: *populumque et suo et Tati nomine et Lucumonis — descripsit*). So stellt Livius stets die R. an die Spitze. Ebenso verfahren Lydus und Plutarch. Die Deutung der R. auf Romulus (außer Ennius und Cicero noch Serv. Aen. V 560. Liv. I 13, 8. Schol. Cic. Verr. I 14. Vir. ill. 2, 11. Plut. Rom. 20) hätte dazu verführen können, sie mit den ursprünglichen Genossen des Romulus zu identifizieren und dann etwa in den Tities das Volk des Titus Tatius zu erblicken. Aber diese Theorie existiert in der ursprünglichen Überlieferung nirgends; überall erscheinen die drei Tribus als gleich alt. Als ursprüngliche Gliederung des römischen Volkes werden sie natürlich auf Romulus zurückgeführt, und zwar schafft er sie, wegen der Deutung der Tities, nach der Vereinigung mit den Sabinern (Cic. de r. p. II 14; vgl. Plut. Rom. 20). Nur Dionys. II 7 setzt das Ereignis schon vorher an, kann deshalb die Tities nicht nennen und kennt darum die R. und Luceres auch nicht. Wann die Tribus der R. tatsächlich geschaffen wurde, wissen wir natürlich nicht. Ebenso zweifelhaft bleibt es, ob sie, und nicht minder die beiden anderen Tribus, von Hause aus etruskischer Nationalität gewesen ist. Über alles weitere s. unter Tribus.

Den Namen der R. führen auch zwei Rittercenturien von den sog. *sex suffragia*, die als *priores* (Cic. de r. p. II 36) und *posteriores* (Liv. I 36, 7) geschieden werden (Liv. I 13, 8. 36, 2. Vir. ill. 2, 11. Lydus de mag. I 9; vgl. Varro de l. l. V 91. Festus p. 355). Ihre Entstehung vollzog sich wohl so, daß im 5. Jhd. jede Tribus etwa 200 patrizische Ritter stellte. Bei der Einführung der Centurienverfassung wurde dann jedes dieser Kontingente in zwei 'Hundert-schaften' zerlegt (vgl. Rosenberg Untersuchg. z. röm. Centurienverf. 46ff.), s. den Art. *Equites Romani* o. Bd. VI S. 272ff. In historischer Zeit traten die alten Tribus offenbar nur noch in den Namen dieser *sex suffragia* zu Tage. Da die jüngeren 12 Centurien der Ritterschaft bekanntlich namenlos sind, wunderten sich die Späteren, warum die sechs anderen Abteilungen eigene Bezeichnungen trugen. So entstand die Legende, daß der König Tarquinius Priscus die Namen der R. usw. abschaffen wollte, aber von dem Augur Attus Navius aus religiösen Gründen daran verhindert worden sei (Cic. de r. p. II 36. Liv. I 36, 2). Ein Gelehrter, dem Fest. p. 344 = 349 folgt, hat dann noch die unglück-

liche Ansicht vertreten, daß das älteste Rom, analog den *sex suffragia*, in sechs Halbtribus der *primi* und *secundi Ramnes* usw. zerfallen sei. Diese Sechszahl fand er in den sechs Vestalinnen wieder (Festus a. a. O.).

Für Horaz ars poet. 342 sind die *„celsi — Ramnes“* der Typus der jungen Aristokraten. Er denkt da natürlich nur an die Rittercenturien. Der Verfasser des Pervig. Veneris nennt (73) die ältesten Römer *Ramnes et Quirites*, hier in Beziehung auf die Tribus des Romulus. Vergil endlich läßt Aen. IX 325 einen Augur des Turnus mit Namen *Rhamnes* auftreten (*superbum Rhamnetem*). Mommsen St.-R. III<sup>3</sup> 97, 4. Holzapfel Klio I 228ff. [Rosenberg.]

**Ramnumbovas** (Plin. n. h. VI 65), schiffbarer Nebenfluß des Ganges, natürlich der *Eranno* (s. d.). [Kiessling.]

**Ραμνοῦς** (*δ Ραμνοῦς*; Eustath. Dionys. perieg. 453 von attischen Ρ. ῥ), Name, der Kastellen und anderen Örtlichkeiten und Bezirken nach den dort vorhandenen Dornsträuchern (vgl. Hermol. Steph. Byz. s. *Σχοινοῦς* und *Τρεμυθοῦς* und Eustath. a. a. O.) beigelegt wurde.

1) Plin. IV 59. Ptolem. III 17, 2 (15, 2 ed. Müll.), Hafen bzw. Stadt an der Westküste der Insel (nach Plinius im Binnenland) Kreta, heutzutage nach Pashley Travels in Crete II 161f. 234f. Romne oder Ramne, nach Hoeck Kreta I 379 bei Punta Ajos Mamas, nach Müller a. 30 a. O. Reede von Stómis, zwischen den Reeden Chryssoskalitissa und Keramoti (vgl. zur Lage Kotsowillis N. *Λαμνοδείτης* 340), nach C. Bursian Geogr. von Griechenland II 551 auf dem jetzt Karawütas genannten Vorgebirge, südlich von der Bucht Sphinári. [Bürchner.]

2) Demos im nördlichen Attika, bildet mit Psaphis, Aphidna, Trikorythos, Kykala (?), Marathon und zeitweilig Oinoë die Küstentrittys der Aiantis (Belege o. Bd. V S. 35ff.). Demotikon: *Ραμνοῦς*, 40 *Ραμνοῦς*, *Ραμνοῦς*, *ἐν Ραμνοῦσιον* (ebd. S. 99 nr. 136). Der Ort lag auf der Straße von Marathon nach Oropos, 60 Stadien von ersterem entfernt, am Meere (Paus. I 33, 2). Seine Bedeutung beruhte auf einem angesehenen Heiligtum der Nemesis, Tochter des Okeanos (Paus. a. a. O. 2f. VII 5, 3), neben der nach IG II 1570 die Themis stand. Über die Lage, Topographie und Funde vgl. Leake Demen 117. Ross Arch. Aufs. II 397. Lolling Athen. Mitt. IV 277ff. (vgl. ebd. 50 XII 316f.). Paus. ed. Hitzig-Blümner I 336f. Abgesehen von Gräbern und Weihinschriften, die die Existenz eines Dionysoskultes darstellen, sind ein Kastell und zwei Tempel vorhanden. Von letzteren ist wahrscheinlich einer vorpersisch und bei der Invasion des Xerxes zerstört, der zweite ein Neubau des 5. Jhdts. Von der Ausstattung der Tempel existieren u. a. ein altes Kultbild und Fragmente einer Kolossalstatue (Hitzig-Blümner I 337f. mit Belegen). An letztere knüpft ein Streit um den 60 Verfertiger: Paus. a. a. O. Pomp. Mela II 46. Hesych. s. *Ραμνοῦς Νέμεως* u. a. nennen Pheidias selbst, dagegen Zenob. V 82 (Antigonos v. Karystos) und Plin. n. h. XXXVI 71 (Varro) den Agorakritos. Die moderne Literatur zur Frage bei Hitzig-Blümner I 337, daselbst vgl. auch über die von Pausanias beschriebene Neme-

sisstatue. Eine Thetisstatue aus P. *Δελτ. ἀρχ.* 1890, 116. [Kahrstedt.]

**Ραμνοῦς** ist ein Beinamen der Nemesis nach ihrem Kult in Rhamnus, Suid. s. *Ραμνοῦς Νέμεως*. Hesych. Phot. Suid. s. v. Zenob. V 82. Apul. met. XI 5. Catull. 64, 394 u. a.; s. Carter Epitheta deor. s. Nemesis; vgl. Gruppe 45. [Heckenbach.]

**Ραμνοῦς**, Beiname der Nemesis = *Ραμνοῦς Ὀδῆς*, Kaibel Epigr. 1046, 61; vgl. Gruppe 45. [Heckenbach.]

**Ραμνοῦς** heißt Nemesis bei Callim. in Dian. 232, ebenso Ovid. met. XIV 694 (vgl. Steph. Byz. s. *Ραμνοῦς* . . . *ὁ δημότης Ραμνοῦς καὶ Ραμνοῦς καὶ Ραμνοῦς*). [Eitrem.]

**Ramoth**. 1) In Gilead s. Aramotha, Arimanon.

2) Stadt im Stammgebiet von Issachar, die den Gersoniden, I. Chron. 6, 58, zufällt. Jos. 19, 21 steht dafür Remeth (= *er-Räme* 18 km südwestlich von Dschenin in Samaria?), nach Jos. 21, 29 Jarmuth.

3) Im Negeb, I. Sam. 30, 27, s. Rama Nr. 5. [Beer.]

**Ραμπίας**, vornehmer Spartaner, nahm mit Melesippos und Agesandros an der letzten Gesandtschaft teil, die Sparta vor dem Ausbruch des Peloponnesischen Krieges nach Athen schickte (Thuc. I 139, 5). Ende Sommer 422 ward er mit 900 Schwerbewaffneten nach Thrakien zur Unterstützung des Brasidas gesandt und ordnete bei dieser Gelegenheit die Zustände im trachinischen Herakleia (Thuc. V 12, 1). Von dort rückte er mit Beginn des Winters aus und gelangte bis Pierion in Thessalien, wo er auf Widerstand von seiten der Thessaler stieß und gleichzeitig die Kunde erhielt, daß Brasidas bei Amphipolis gefallen sei (Thuc. V 13, 1). Daraufhin machte er kehrt, weil er wußte, daß man in Sparta zum Frieden neige. Sein Sohn ist der berühmte Klearch, der die Kyreer anführte. Thuc. VIII 8, 2, 39, 2, 80, 1. Xen. hell. I 1. [Lenschau.]

#### Rampsinitos.

A. Die Identifikation mit Ramses III.

I. Der Name.  
II. Die historischen Tatsachen.

B. Die Bauten.

C. Das Schatzhaus.

I. Inhalt und Kommentar.

a) Der Bau.  
b) Der Einbruch.  
c) Die Listen des Diebes.  
d) Das Ende.

II. Der novellistische Charakter der Erzählung.

a) Das Ganze.

b) Bei anderen Völkern.

D. Der Besuch in der Unterwelt.

Bibliographie. Herodot. II 121—123. Alfred Wiedemann Herodots zweites Buch (Leipzig 1890) 445—462; Ägyptische Geschichte (Gotha 1884) 496; Supplement (Gotha 1888) 57—58. Gaston Maspero Contes populaires de l'Égypte ancienne 4. éd. (Paris 1911) XLIII. 208—213.

A. Identifikation mit Ramses III.

I. Der Name.

Es herrscht jetzt völlige Übereinstimmung darüber, daß *Ραμπίσιτος* eine unägyptische Er-

weiterung des Namens *r-mš-sw* darstellt, den wir Ramses auszusprechen pflegen (nach der bei Tac. ann. II 60 überlieferten Form); er hat in älterer Zeit nach keilschriftlicher Wiedergabe etwa *r' amasēsa*, in jüngerer etwa *Ραμσοῦς* gelautet (weiteres bei Ramses, S. 147—148). In der Erweiterung *-nitos* hat man früher das ägyptische *s' n.t* („Sohn der Neit“, gesprochen etwa *si-Neit*) sehen wollen; aber das ist lautlich kaum möglich und inhaltlich durch nichts begründet. Der König, um den es sich bei Herodot. II 121—123 handelt, heißt bei Diod. Sic. I 63 *Ρεμψις*, wofür Lepsius Chronologie der alten Ägypter (Berlin 1849) 299 *Ρεμψις* lesen will; auch dieses ist nur eine ungenaue Wiedergabe von *Ramsēs*, wie der Name zur späten Zeit gesprochen sein mag.

II. Die historischen Tatsachen.

a) Was Herodot an Tatsachen von seinem R. berichtet, ist etwa folgendes. Er war der Nachfolger des Proteus und Vorgänger des Cheops. Er baute an dem Tempel des Hephaistos. Wegen seines unermeßlichen Reichtums legte er neben seiner Wohnung ein steinernes Haus an, in welchem er seine Schätze unterbrachte; über die Beraubung desselben erzählte man sich eine novellistisch ausgestaltete Geschichte. Der König ging in die Unterwelt, wo er mit Demeter Würfel spielte; zur Erinnerung an seine glückliche Rückkehr aus dem Hades feiern die Ägypter ein Fest.

b) Diodor berichtet von seinem Remphis: er war der Nachfolger des Proteus; nach sieben unbedeutenden Königen folgte ihm Chemmis aus Memphis, hinter welchem sich Cheops, der Erbauer der großen Pyramide von Gise, verbirgt. Er war kein guter König, sondern raffte nur große Reichtümer zusammen, so daß er 400 000 Talente hinterließ.

c) Die Nachprüfung dieser Angaben an den Denkmälern ist nicht leicht. Mit Proteus läßt sich nicht viel anfangen; selbst wenn es gelingt, ihn zum letzten König der 19. Dynastie zu stempeln, werden wir nicht viel darauf geben können. Denn der Nachfolger von R. soll Cheops sein, und dieser ist zweifellos der Erbauer der größten Pyramide von Gise (hieroglyphisch *hufu*, oft durch *Chufu* wiedergegeben) und gehört in die vierte Dynastie! Die Königsfolge ist auch an anderen Stellen der klassischen 50 Überlieferung ebenso heillos verwirrt; also läßt sich aus ihr allein R. nicht gut in eine bestimmte Dynastie verweisen. Auch Bauten an dem Ptahtempel von Memphis können uns nicht weiter helfen; ein Blick in die während der letzten Jahre vorgenommenen Ausgrabungen von Petrie zeigt, welche Fülle von Pharaonen an dem gewaltigen Tempel gebaut haben (vgl. B). Über den Besuch in der Unterwelt wissen wir aus ägyptischen Quellen überhaupt nichts. Bleibt 60 also das Schatzhaus. Man kennt unter den erhaltenen Tempel- und Palastanlagen nur ein einziges Schatzhaus, nämlich das in dem Tempel von Medinet Habu (vgl. C I 2); es ist von Ramses III. erbaut und könnte mit Herodots Beschreibung gemeint sein, wenn dieser auch gar nicht angibt, daß es sich um einen thebanischen Bau handelt.

d) Der Name hatte uns auf einen der Könige Ramses gewiesen, das Schatzhaus führt auf Ramses III. Dieser ist es denn auch, bei dem die Gelehrten mit ihrer Identifikation des R. angelangt sind; die Beweise dafür sind freilich, das möge man nicht vergessen, schwacher Natur.

B. Die Bauten.

I. Nach Herodot. II 121 hat R. an dem Tempel des Hephaistos Propyläen errichtet, die nach Westen gerichtet sind; und vor ihnen zwei gewaltige Statuen. Hiermit kann nur der Tempel von Memphis gemeint sein, wenn der Ort auch nicht ausdrücklich bezeichnet ist; aber ein Ptahtempel ohne nähere Angabe muß dort liegen. An ihm scheint er also einen nach ägyptischer Weise zweiteiligen Pylon errichtet zu haben, und vor ihm zwei Königsstatuen, wie sie immer an dieser Stelle zu stehen pflegen.

II. Die Freilegung der Tempel auf dem Gebiet des alten Memphis ist noch nicht so weit vorgeschritten, daß man sich ein endgültiges Urteil darüber bilden könnte, ob Ramses III. einen solchen Pylon mit zwei Kolossalstatuen dort angelegt hat. Bauten von Ramses III. sind auf dem Terrain wohl vorhanden. Petrie (Memphis I, London 1909, 2 rechts) meinte im Anfang der Grabungen, ohne Belege anzugeben, die Basis der einen der von Herodot erwähnten Kolossalstatuen von Ramses III. sei erhalten. Für die Details wird man die Beendigung und vollständige Veröffentlichung der Untersuchungen des Bodens durch die englische Expedition abzuwarten haben.

C. Das Schatzhaus.

I. Inhalt und Kommentar.

a) Der Bau.

1. Nach Herodot. R. besaß einen unermeßlich Reichtum. Um diesen in Sicherheit aufbewahren zu können, ließ er ein steinernes Haus bauen, dessen eine Wand an die Außenseite seiner Wohnung stieß. Der Baumeister brachte, offenbar an einer freistehenden Außenwand des Schatzhauses einen geheimen Eingang an: ein bestimmter Stein ließ sich durch ein oder zwei Männer so verschieben, daß ein Eingang frei wurde. Der Baumeister überlieferte das Geheimnis, von welchem die königliche Schatzverwaltung nichts wußte, seinen Söhnen.

2. Kommentar. Mit dem hier erwähnten Schatzhaus ist möglicherweise ein Teil des heutigen Tempels von Medinet-Habu gemeint (vgl. o. II c). Die Gruppe von sechs Kammern, um die es sich handelt (Bädcker Ägypten<sup>7</sup> [1913] 314; Kammer 1—6 auf dem Plan gegenüber S. 309) liegt etwa in der Mitte des Tempels geschlossen neben dem großen Säulensaal; ihre Rückwand ist die südliche Außenwand des Tempels. Diese müßte es also gewesen sein, in welcher der herausnehmbare Stein angebracht war. Der Palast von Ramses III., der sich an den Tempel von Medinet-Habu angelehnt hat, ist zwar vollständig verschwunden, weil er vermutlich im wesentlichen aus Ziegeln ausgeführt war; aber an der Dekoration der südlichen Außenwand des in Sandstein ausgeführten Tempels sieht man, daß der Palast sich an diese angelehnt hat. Es ist wirklich denkbar, daß der Königspalast bis an die Schatzkammern des Tempels